

Musik

«Dinge beobachten und dort abholen, wo sie entstehen» – Gerold Amann hat einige neue Werke komponiert



Gerold Amann

Gerold Amann ist seit Jahren für viele musikinteressierte Menschen in Vorarlberg eine Leitfigur. Als Rebell in den 70er Jahren, etablierter Komponist und passionierter Erfinder und Leiter von groß angelegten Laienaufführungen auf der Ruine Jagdberg während der 80er und 90er Jahre, ist es in letzter Zeit ruhig um den vielseitigen Komponisten geworden. Eine schwere Krankheit zwang ihn zum Innehalten und Umdenken. Sein Markenzeichen, die Pfeife, legte er beiseite und fand die Liebe zu ausgedehnten Spaziergängen und Wanderungen durch die Natur, die eine wichtige künstlerische Inspirationsquelle darstellen. Engagements nach Deutschland haben den Komponisten auch im Raum Hannover bekannt gemacht. Nun häufen sich die Aufführungen und Kompositionsaufträge für den bald Siebzigjährigen, einige neue Kompositionen sind im Entstehen und erfolgreiche Bühnenwerke wie der „Fundevogel“ oder die „Hassgeschichte“ stehen in den nächsten Monaten im Veranstaltungskalender.

Gerold Amann ist ein vielseitiger Künstler. Das macht ihn einesteils interessant, andernteils ist er dadurch auch schwer fassbar, denn seiner künstlerischen Persönlichkeit wird man nicht leicht gerecht. Er hat als Pädagoge Generationen von MusikgymnasiastInnen unterrichtet und geprägt. Mit Laien realisierte er erfolgreiche Musiktheateraufführungen auf der Burgruine Jagdberg und wohl fast alle Chöre und die meisten Musikkapellen des Landes haben Werke von Gerold Amann interpretiert. Darüber hinaus beinhaltet die Werkliste des Schlinser Komponisten viele Werke für klassische Kammermusik- und Orchesterbesetzungen.

... nicht im Klassikbetrieb aufgewachsen

Immer mehr kristallisiert sich heraus, dass Gerold Amann auch als Konzeptkünstler zu bezeichnen ist, denn viele seiner Werke beinhalten originelle Ideen, die ihn vom Mainstream kompositorisch schaffender Menschen

abheben. Selbst hält der Komponist wenig von Begrifflichkeiten und Kategorisierungen, er erinnert sich aber im Hinblick auf die Art seines künstlerischen Schaffens an seine früheste Kindheit und seine Sozialisation. „Ich habe nie an diesen Begriff gedacht, aber das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass ich von meiner ganzen Herkunft her nicht aus dem klassischen Bereich komme. Was ich als Kind kennen gelernt habe, sind die Blasmusik und der Kirchenchor von Schnifis. Ich bin nicht in der Esoterik des Klassikbetriebs aufgewachsen. Zu meiner Studienzeit in Graz habe ich fast nur Jazz gespielt.“

... das Elementare suchen

Naturbeobachtungen sowie der Umweltschall stellen seit Beginn seiner kompositorischen Tätigkeit die wichtigste Inspirationsquelle dar. Inzwischen beschäftigt sich Gerold Amann auch mit elementaren Bedingungen der Lautentstehung. Sie reichen von Mensch- und Tierlauten, Umweltgeräuschen sowie physikalischen akustischen Phänomenen über plätscherndes Wasser, Hirnströme und Herztöne eines Ungeborenen bis hin zur Lurenmusik der Germanen.

Vor allem unterschiedliche Lautäußerungen dienten schon in mehreren Werken als kompositorische Grundideen. „Vorsprachliche, menschliche Laute und Tierlaute sind sich ähnlich und man spürt den Übergang von tierischen und menschlichen Lautäußerungen deutlich“, erklärt der Komponist und illustriert das Gemeinte mit einem nach innen gezogenen, erschrockenen Einatmen oder zischendem Ausatmen, wie nach einem Griff auf die heiße Herdplatte.

Kunstdebatte ...

Für viele Komponisten ist das Verhältnis zwischen Sprache und Musik ein zentrales Thema, weil sie sich gegenseitig beeinflussen. „Die Musik ist ja auch eine Sprache, aber sie ist vieldeutig im Vergleich zur gesprochenen Sprache und ich möchte, dass sie vieldeutig bleibt“, gibt Gerold Amann zu beden-

ken. Sein neuestes Werk namens „Kunstdebatte“ für Chor und Orchester ist im Auftrag des Symphonieorchesters Vorarlberg entstanden. Auf seine für ihn typisch humorvolle Art setzt er sich darin mit unterschiedlichen Kommunikationsformen auseinander. „Im Chor gibt es die herkömmlichen Interaktionen, zum Beispiel ein zweifelndes Schnalzen ts-ts-ts-ts oder ein kopfschüttelndes mh-mh-mh. Das Orchester kann das natürlich nicht, die Musiker bringen jedoch Gefühle und witzige Aktionen zum Ausdruck, die im Notentext angegeben werden. So kommt das Konkrete und das Indifferente zusammen“, erklärt der Komponist.

Erfolge in Deutschland

In den Jahren 2004/05 war Gerold Amann mit großen Projekten in Hannover erfolgreich. Dabei profitierte er auch von seinen Erfahrungen, die er bei Musiktheateraufführungen am Jagdberg gewonnen hatte. „Den Mitwirkenden in Hannover war vieles neu, was ich hier schon bei Freilichtveranstaltungen gemacht hatte. Ein Hauptpunkt meiner Philosophie mit Laienspielen ist, dass man mit Laien nicht so sehr auf Einzelleistungen setzen darf, sondern vor allem Gruppen musikalische Ideen überzeugend realisieren können.“ Gerold Amann ist den Initiatoren und Kunstschaffenden in Deutschland nach der erfolgreichen Zusammenarbeit auch auf einer rein menschlichen Ebene dankbar. Denn nach einer Bypass-Operation schlitterte er in eine persönliche Krise, aus der ihn genau diese Engagements wieder herausgeholt und ihm neues Selbstbewusstsein vermittelt haben.

Jagdberg ade ...

Auf die Frage, ob er sich noch ein großes angelegtes Projekt am Jagdberg vornehmen möchte, antwortet Gerold Amann mit einem dezidierten Nein. Das Ameisenprojekt „Formicula“, das zusammen mit Gerald Futscher realisiert wurde, war künstlerisch das radikalste Laienspiel von Gerold Amann. Doch trotz des großen Erfolges ist im Hinblick auf die Unter-

stützung von Seiten der Landesregierung ein fahler Beigeschmack geblieben.

Derzeit arbeitet Gerold Amann an einem Streichquartett und an einem Werk für Blechbläserquintett und bereitet ein Projekt in Südtirol vor. Ein dicht gedrängter Kalender, Orgeldienste und seine Tätigkeit als Chorleiter werden abgerundet mit Diskussionen, die den Blutdruck des humorvollen und geselligen Menschen durchaus in Wallung versetzen können. Vor allem in Hinsicht auf kulturpolitische Fragen ist Gerold Amann ein streitbarer Diskutant, der sich nie darum geschert hat, wem gegenüber er seine Meinung äußern soll, darf oder kann.

Kulturpolitisches Interesse ...

„Einem kreativen Menschen kann die Gesellschaft nicht egal sein“, ist er überzeugt und spricht auch sogleich das Dilemma der zeitgenössischen Musik an, in dem sie sich seiner Ansicht nach befindet. „Die zeitgenössische Musik hat in der Akzeptanz von Seiten des Publikums, der Musiker, der Medien und der Politiker Probleme. Und alle wissen, dass man damit keinen Staat machen kann. So entsteht ein Problem, das man gerne vergisst. Die zeitgenössische Musik ist nämlich keinem Wettbewerb und keiner lebendigen Auseinandersetzung ausgesetzt. Das bedeutet, dass gewisse einflussreiche ‚Pressuregroups‘ und Personen sich das unter den Nagel reißen und die nicht geringen finanziellen Mittel für sich in Anspruch nehmen.“

Vor kurzem publizierte Karl Schall das Buch „Feuersteine“, in dem er unter anderem auf die so genannte Flintbewegung und die Bregenzer Randspiele in den 70er Jahren Bezug nimmt. Angesprochen auf das Aufbegehren gegen die rigide Politik in Vorarlberg vor mehr als dreißig Jahren erwidert Gerold Amann, obwohl er nichts von derartigen Rückblicken hält: „Es hat eine Zeit gegeben, in der das Engagement, etwas im Land zu verändern, genau so groß war, wie das Interesse an sich selbst. Heute gibt es nicht mehr das Bedürfnis, das Land kulturell zu gestalten, sondern nur mehr das Bedürfnis, sich zu profilieren.“ *Silvia Thurner*

Konzerte mit Werken von Gerold Amann

Ensemble Plus, Blechcirkus

Mi, 20.6., 19.30 Uhr, Schoeller Areal Bregenz

Musik in der Pforte, epos:quartett (UA)

Fr, 22.6., 20 Uhr, Pfortnerhaus Feldkirch

Brassspektakel, Sonus Brass (UA), Karl Markovic

Mi, 5.9., 20 Uhr, Remise Bludenz

Fundevogel, Ensemble und Sänger des Landeskonservatoriums

Di, 27.11., 19.30 Uhr, Landeskonservatorium Feldkirch

Symphonieorchester Vorarlberg, (UA)

Sa, 1.12., 19.30 Uhr, Montforthaus Feldkirch

So, 2.12. 19.30 Uhr Festspielhaus Bregenz

Mo, 3.12. 20 Uhr, Kulturhaus Dornbirn

Hassgeschichte, Peter Herbert und Ensemble

Frühjahr 2008, Remise Bludenz

Weitere Infos:

www.musikdokumentation-vorarlberg.at

bahnhof

kulturverein

Konzert

CD-Präsentation

Samstag,

5. Mai, 20.15 Uhr

Tones Stadel

Andelsbuch

Eintritt: 12,- / 10,-*

Präsentationsangebot:

Eintritt + CD 25,- / 23,-*



holstunarmusigbigbandclub
QUERSCHLAGER

holstunarmusigbigbandclub „QUERSCHLAGER“

Angereichert mit Spielwillen- und Können, garniert mit freien, jazzigen Klängen entschlüsseln sich dem wohligh überraschten Hörer die Texte der Schlagerwelt neu und „wenn bei Capri die rote Sonne erneut im Meer versinkt“, dann kannst du getrost „alles vergessen“, weil du weißt, „der weisse Mond von Maratonga lässt Märchen und Wunder geschehen“ und die Holstuniar erinnern dich daran. Na dann: „Bienvenido Amor“

Johannes Bär: Tenorhorn, Tuba, Trompete, Gesang
Stefan Bär: Tuba, Tenorhorn, Gesang
Andreas Broger: Saxofon, Klarinette, Flöte, Gesang
Philipp Lingg: Akkordeon, Gitarre, Gesang
Bartholomäus Natter: Trompete, Flügelhorn, Gesang

Die CD „Querschlager“ erscheint in der edition bahnhof und kann ab 6. Mai zum Preis von € 15,- über den kulturverein bahnhof bezogen werden.

Theater

Die Präsidentinnen von Werner Schwab

Freitag,

25. Mai, 20.15 Uhr

Kindergarten Andelsbuch

Eintritt: 12,- / 10,-*



Schwabs Stück ist eine bitterböse und zugleich komödiantische Sprachattacke. Drei Frauen – die „Präsidentinnen ihres Unglücks“ – sprechen über ihr Leben, um ihr Leben, ersprechen sich ihr Leben. Das ist komisch, zynisch und spannend.

Maria Hofstätter, Martina Spitzer, Dietmar Nigsch
Regie: Walter Hiller; Bühne & Kostüme: Renate Schuler

Mit freundlicher Unterstützung:



Gemeinde
ANDELSBUCH

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



REGIO Bregenzerwald

www.bahnhof.cc

Info/Anmeldung/Reservierung:

0664 2507789, info@bahnhof.cc

*)Emäßigung für Mitglieder im Ö1-Club und Kulturverein Bahnhof